



Perspektive Erbergerufer

RHEINUFERPROMENADE BONN | Zwischen Zweite Fährgasse und Rosenthal

Mit der Umgestaltung des alten Theaters zwischen Zweite Fährgasse und Rosenthal nutzt die Stadt Bonn das Potential des ca. 1,5 km langen Uferabschnitts umfassend aufzuwerten. Die Maßnahmen helfen dabei das kulturelle Erbe dauerhaft zu sichern, die angrenzenden Quartiere für Bewohner*innen, Anwohnende und Gäste attraktiver zu gestalten, die notwendigen Freizeiteinrichtungen zu etablieren und die Anpassungen an den Klimawandel zu integrieren. Es entsteht ein attraktiver Aufenthaltsbereich im Herzen der Bundesstadt, der repräsentativ, mehr kommunikativ fördert und gesteigerte Lebensqualität anbietet. Funktionale Vielfalt und Nachhaltigkeit werden verknüpft, Konflikte entschärft, Wertvoller und gut nutzbarer Freiraum wird für die Bewohner*innen und Besucher*innen hinzugewonnen, zeitgemäß aufgewertet und in einem neuen gestalterischen räumlichen Bezug gesetzt.

GESAMTKONZEPT

Infolge der Herausforderung des alltäglichen motorisierten Verkehrs aus dem gesamten Uferabschnitt kann der Raum insgesamt neu geordnet und neu zusammengefasst werden. Eine durchgehende, schnelle Radroute wird eine achse Möbilität Alternativen und kann dabei viel besser mit den angrenzenden Freiraum-Angeboten harmonisieren. Insgesamt wird eine stark Grün betonte Raumkonzeption entwickelt, die sehr verantwortungsvoll mit dem Landschaftsrecht umgeht und die angrenzenden Quartiere verbindet. Eine Fahrradroute für die Anwohner des Fritz-Schneider-Ufers stellt ebenfalls räumlich getrennt dar. In Verlängerung Rosenthal entsteht eine kleine Aussichtsplattform als Vertiefung des Blicks über das Flussraumbereich.

FRÜHMASSIVE VON NORD NACH SÜD

Rosenthal (Fritz-Schneider-Ufer) Wachstümliche Befestigung des linearen Raumes, Verortung der grünen Baum-Alleen durch Aufgabe der östlichen Fahrtrasse Fritz-Schneider-Ufer. Dadurch kann deutlich Grünfläche hinzugewonnen werden. Die Fußgänger-Promenade direkt am Ufer wird fortgesetzt und findet entlang an den städtischen Grün-Umschneidungen an. Die Fahrradroute kann ebenfalls räumlich getrennt werden. Eine Fahrradroute für die Anwohner des Fritz-Schneider-Ufers stellt ebenfalls räumlich getrennt dar. In Verlängerung Rosenthal entsteht eine kleine Aussichtsplattform als Vertiefung des Blicks über das Flussraumbereich.

WACHSTÜMLICHE | BEE THOVEN-HALLE | THEATERSTRASSE

Bestimmung der Platzstruktur am Ufer, die Bezug nimmt auf die Bestimmung der Bee Thoven-Halle. Die historische Gestaltung am Ufer bestehend aus einem Planstrukturm in großformatigen Platten bleibt erhalten und wird integriert und wo möglich durch weitere Stufenflächen ausgebaut. Von Norden und Süden werden einzelne bestehende Bäume in die Fläche integriert, aber nur soweit das sie die An- und Ausfahrt der Bee Thoven-Halle nicht verdecken. Der Fischergarten wird in der Materialgeschichte bis an die Hauptkante angelenkt um die Materialvielfalt zu reduzieren und die Einheit des Raumes zu stärken. Wenn möglich und zulässig wird das Material auch in die Fahrradroute integriert um so die Zäsur als Platzraum zu betonen.

THEATERSTRASSE | KENNEDY BRÜCKE

Bestimmung des linearen Raumes. Die Gestaltung und Raumführung wird sehr stark vorbestimmt durch den mächtigen und hohen Baumaß der alten Linden-Allee. Diese bleibt selbstverständlich erhalten und wird wo notwendig erweitert und ergänzt. Die Fußgänger-Promenade wird direkt an der Uferkante geführt. Die in diesem Abschnitt vorhandene Höhenstruktur wird durch ein breites, rasen-Strukturfeld aufgelöst, die einen grün gestrichelten Auftrieb am Wasser ermöglicht. Im mittleren Teil wird eine Treppengasse aufgeführt die als urbanes Element eine neue Bühne am Fluss integriert. Der zentrale Weg innerhalb der Baumaße wird auf das notwendige Maß reduziert. Bestehende Verkehrsflächen als Rasen- und Wiesen angeleitet. Einlang der getrennt angeordneten Fahrradroute wird das Wasser in einer Mulde versickert. Die Übergänge aus den Straßennetzen des Quartiers werden als Wege in die zentrale Erschließungsgasse angelenkt und weiter zur Ufer geführt. An den Übergängen werden auch Fahrradablenkungen integriert.

KENNEDY BRÜCKE | THEATER BONN | RHEINGASSE

Bestimmung der Platzstruktur am Ufer, die Bezug nimmt auf die historische Theater-Gebäude. Die Vorfälle des Theaters wird in der Formensprache und Zonierung neu gestaltet. Dabei wird ein stärkerer Bezug zu den expressiven Grundformen des Theater-Baus aus den 1960er Jahren gesucht der den Bereich stark prägt. Treppentische prägen neue Rasenflächen unterschiedlicher Größe auf, die einmal um das Gebäude herum fließen. Die geschichtliche Treppengasse am Parkhaus-Aufgang wird ausgebaut und durch eine Gasse die sich zum Rhein hin öffnet ersetzt. Dadurch kann der obere Theaterraum besser mit dem Rheinufer verbunden und die Gestaltungspraxis dort fortgesetzt werden. Dadurch entsteht eine viel stärkere Verbindung von unten und oben. Die Treppengasse kann ohne wesentliche Eingriffe in den Baukörper der Treppengasse realisiert werden. Die Treppengasse bildet weiterhin einen zentralen Baumaßstab, der die Uferkante unterteilt und die abweichende Formensprache der Grünflächen und das einen spannenden Kontrast zu räumlich anspruchsvollen sehr strengem Baumaßstab auf. Der Höhenversprung im Ufer wird durch grüne Böschungen und Sitzstufenformen aufgefangen.

RHEINGASSE | KÖNIGSTRASSE

Übergangsbereich mit aus Linienführung und Aufbaum. Der im Bestand stark offene Bereich am Beginn der südlich anschließenden hohen Hinterlandmauer und der westlichen höhenreinen Befestigung wird zu einer Grünfläche mit freier Baumstellung zusammengefasst, die gleichzeitig auch die Vernetzung im Promenaden-Raum und Höhenunterschiede ganz selbstverständlich einleitet. Licht und hier ein klarer Wächter. Der Fall aus den 1950er Jahren ist als Biersgarten in dem höheren Baubereich integriert, ebenso der Kaffeeverkauf und der Spielplatz. Der Bereich grenzt sich eigenständig gegen die Gestaltung vor dem Theater und zum südlichen (Linn-)Gartenbereich ab.

STADTGARTEN | ALTER ZOLL | LENNE-PARKEERTE

Bestimmung der Platzstruktur vorgelagert durch die hochwertig gestalteten Parkere-Beete nach historischem Vorbild die grübeln erhalten und unverändert bleiben. Dem Gartenbereich folgend werden hier auch keine weiteren Baumstellungen überstellt. Der neu hergestellte Zugang vom Ufer in den Stadtgarten erhält eine Betonung durch die Fortsetzung der Platzstruktur bis an die Mauer heran. Dadurch soll der Radverkehr in diesem Bereich eigenständig und der gesamte Fußgängerverkehr aus der Stadt benannt werden. Einlang der massiv aufgeführten Mauer des Alten Zolls und des Stadtgartens werden neue Grünflächen integriert und Entwicklungsmaßnahmen geschaffen.

STADTGARTEN | ERSTE FÄHRGASSE

Bestimmung der Linearität des Raumes, eingepasst zwischen der hohen Ufermauer und der Hinterlandmauer. Die bestehende Linienführung in der Qualität geschichtlicher Formen wird beibehalten und um eine weitere Reihe zur Hinterlandmauer hin ergänzt. Die modernen Sichtbänke werden wo möglich integriert. Die breite Promenade erhält eine asymmetrische Gliederung der befestigten Baugflächen direkt an der Uferkante und den neuen Grünflächen in Form von Rasen und Wiese in die Radroute integriert ist.

PLATZ AM RHEINERFILLON

Bestimmung der Platzstruktur um den historischen Pavillon-Bau herum. Der Versprung in der Uferkante nach Süden wird hier selbstverständlich in der Platzfläche aufgenommen und durch freie Baumstellung aufgelöst. Alle Bereiche ragen sich optisch durch eine einheitliche Materialgestaltung zusammen und erhalten dadurch eine Großzügigkeit im bewussten Kontrast zu den Promenaden-Konzepten. Große Platten mit Sitzausfaltungen tragen dem gestiegenen Verweildauer in diesem Raum Rechnung. Ein Brunnementwurf setzt einen schönen Akzent zu sorgt für Abkühlung an heißen Tagen. Die Funktion der Fahrradroute bildet eine Beschränkung.

PLATZ AM RHEINERFILLON | ZWEIFTE FÄHRGASSE

Bestimmung der Linearität des Raumes, eingepasst zwischen der hohen Ufermauer und der Hinterlandmauer. Die Gestaltung folgt dem historischen Vorbild an den Platz am Rheinervillon. Auf dem Hochpunkt der historischen Rampe wird hier selbstverständlich in der Platzfläche aufgenommen und durch freie Baumstellung aufgelöst. Alle Bereiche ragen sich optisch durch eine einheitliche Materialgestaltung zusammen und erhalten dadurch eine Großzügigkeit im bewussten Kontrast zu den Promenaden-Konzepten. Große Platten mit Sitzausfaltungen tragen dem gestiegenen Verweildauer in diesem Raum Rechnung. Ein Brunnementwurf setzt einen schönen Akzent zu sorgt für Abkühlung an heißen Tagen. Die Funktion der Fahrradroute bildet eine Beschränkung.

VERKEHRE

Die zukünftige Abwicklung der Verkehrs folgt dem Vorgaben aus den bereits erarbeiteten Konzepten. Eine ausreichend breite Fahrradroute im Zweckrichtungverkehr wird räumlich getrennt von der Fußgängerpromenade angelegt. Dies hilft Konflikte aufgrund der unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Verweildauer zu vermeiden. Die Fahrradroute kann wo notwendig für Lieferung, Rettung und berechtigte Anwohner mit genutzt werden. Punktuell werden Latenzonen und Abstellplätze für die Räder angeordnet. Wichtig ist sich dabei vor allem auch die Geräuschkulisse im Uferraum positiv verändern und zu mehr Entspannung beitragen. Außerhalb der Platzräume sind die Fahrradablenkungen mit einem gelben Asphaltbelag ausgestaltet. Die Zufahrten von den Seitenstraßen werden mit automatisierten Plattenlagern oder vergitterbaren Elementen reguliert.

MATERIALIEN UND OBERFLÄCHEN

Große Flächenanteile werden mit offenen Belägen für Verankerung und Verdunstung belegt, in Form von Grün oder wassergetrunnenen Wiesecke. Die Fahrradroute wird überwiegend in Asphaltbelägen hergestellt. Wo in den Promenaden erforderlich sowie in den Platzräumen werden einheitliche dauerhaft hochwertige Beläge aus einem orthogonalem Naturstein oder Betonstein mit Natursteinersatz als Plattenfläche angemessener Größe die auch hohen Belastungen standhalten kann hergestellt. Größere und glatte Oberflächen sowie kleine Fugen erhöhen den Lärmfaktor. Partikuläre verleiht Trageflächen verbessern die Baumgestaltung durch Verankerungen. Die unterschiedlichen Platzbereiche werden in diesem Material in unterschiedlichen Formaten und Verlegarten, je nach Funktion und Belastung ausgestaltet, die den Ansprüchen an Belastbarkeit, Optik sowie Bestehen und schneller Fortbewegung genügt. Zufahrtenbereiche sollen möglichst auch in Natursteinbelägen aufgemuldet werden. Unterflächen werden hier entsprechend verankert. Die wässrigen Promenadenbereiche werden als wasserbindende Möbilitätsbereiche hergestellt.



Lageplan 1:2500



Strukturplan 1:2500

VEGETATION | GRÜNSTRUKTUREN

Bestandbäume bleiben so weit als möglich erhalten und werden in die Neugestaltung integriert. Historische Pflanzbilder und Krone-Schnittformen werden beachtet. Die neuen Baum- und Gehölzplantagen im Gelände setzen sich aus Klein- sowie Standardgrößen heimischen und nicht heimischen Arten zusammen, die mit sommerlicher Höhe und Trockenheit gut zurecht kommen. Ziel ist hier ein sehr gemischtes und artreiches Spektrum, das viele jahreszeitliche Aspekte wie Blüte und Blätterfärbung aber auch Nahrungsangebot für Insekten bietet. Neben neuen Rasenflächen werden dabei auch artenreiche Wiesen sowie Streifenflächen angeordnet. Der Unterhalt- und Pflegeaufwand soll dabei möglichst extensiv bleiben und klimangepasst und biodivers ausgestaltet werden. Die Uferzonen werden wo erforderlich naturschutzkonform neu bepflanzt.

BARRIEREFREIHEIT

Alle Bereiche werden barrierefrei und stufenlos zugänglich für Mobilitätseingeschränkte gestaltet. Bünde werden wo möglich niedrig, z.B. mit 3 cm Höhe ausgeführt, so dass an jeder beliebigen Stelle gewandt werden kann. Naturbelassene werden ausreichend kontrastreich hergestellt. Sinnvolle Leitlinien aus taktilen Elementen werden z.B. an Übergängen eingesetzt.

TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

Alle notwendigen Versorgungs- für Veranstaltungen auf den Plätzen wie Strom, Wasser und Abwasser werden bei Bedarf als überführbare Unterführungen in der Fläche verteilt angeboten.

BELEUCHTUNG

Die schnellen Wegeverbindungen der umlaufenden Kinder werden mit niedrigem Maststrahlen ausgerichtet. An den Stellen werden die Leuchten durch den Einsatz der Reflektoren von Einstrahlern und die Erhaltung von Schattenstrahlen tragen dazu bei. Zum Einsatz kommen nur nachhaltige Baustoffe aus ressourcenschonender Herstellung und nicht ausbeutbarer Arbeit. Wo möglich werden auch Materialien wieder verwendet oder Gerüstmaterial aus anderen Regionen recycelt. Ein aktives Bodenmanagement und eine Bodenverbesserung vor Ort soll so möglich werden. Ein aktives Bodenmanagement und eine Bodenverbesserung vor Ort soll so möglich werden. Ein aktives Bodenmanagement und eine Bodenverbesserung vor Ort soll so möglich werden.

NACHHALTIGKEIT

Dem Schutz und der Bewahrung bestehender Ökosysteme, von Lebensräumen von Tieren und Pflanzen schon während der Planung und in der baulichen Umsetzung kommt höchste Bedeutung zu. Die Verwendung von Eingriffen in hoch sensiblen Bereichen, der schonende Grundwasser, die Reduktion von Emissionen und die Erhaltung von Schattenstrahlen tragen dazu bei. Zum Einsatz kommen nur nachhaltige Baustoffe aus ressourcenschonender Herstellung und nicht ausbeutbarer Arbeit. Wo möglich werden auch Materialien wieder verwendet oder Gerüstmaterial aus anderen Regionen recycelt. Ein aktives Bodenmanagement und eine Bodenverbesserung vor Ort soll so möglich werden. Ein aktives Bodenmanagement und eine Bodenverbesserung vor Ort soll so möglich werden. Ein aktives Bodenmanagement und eine Bodenverbesserung vor Ort soll so möglich werden.

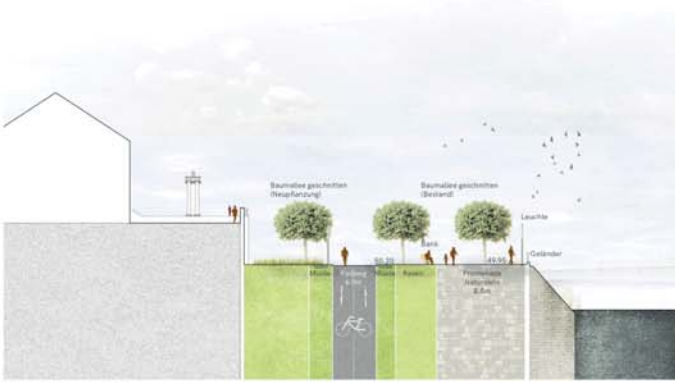




Perspektive Am Rheinpavillon



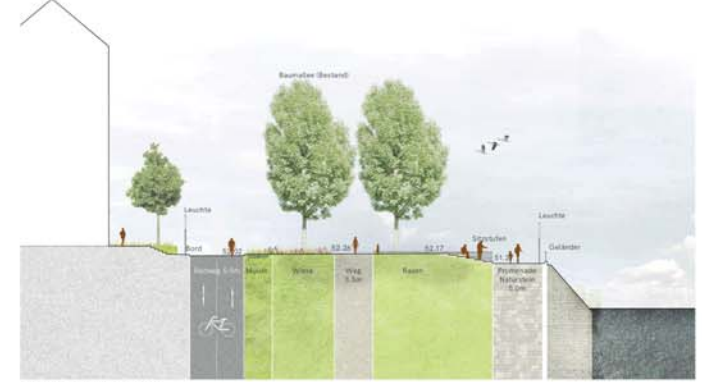
Lageplan Am Alten Zoll 1:200



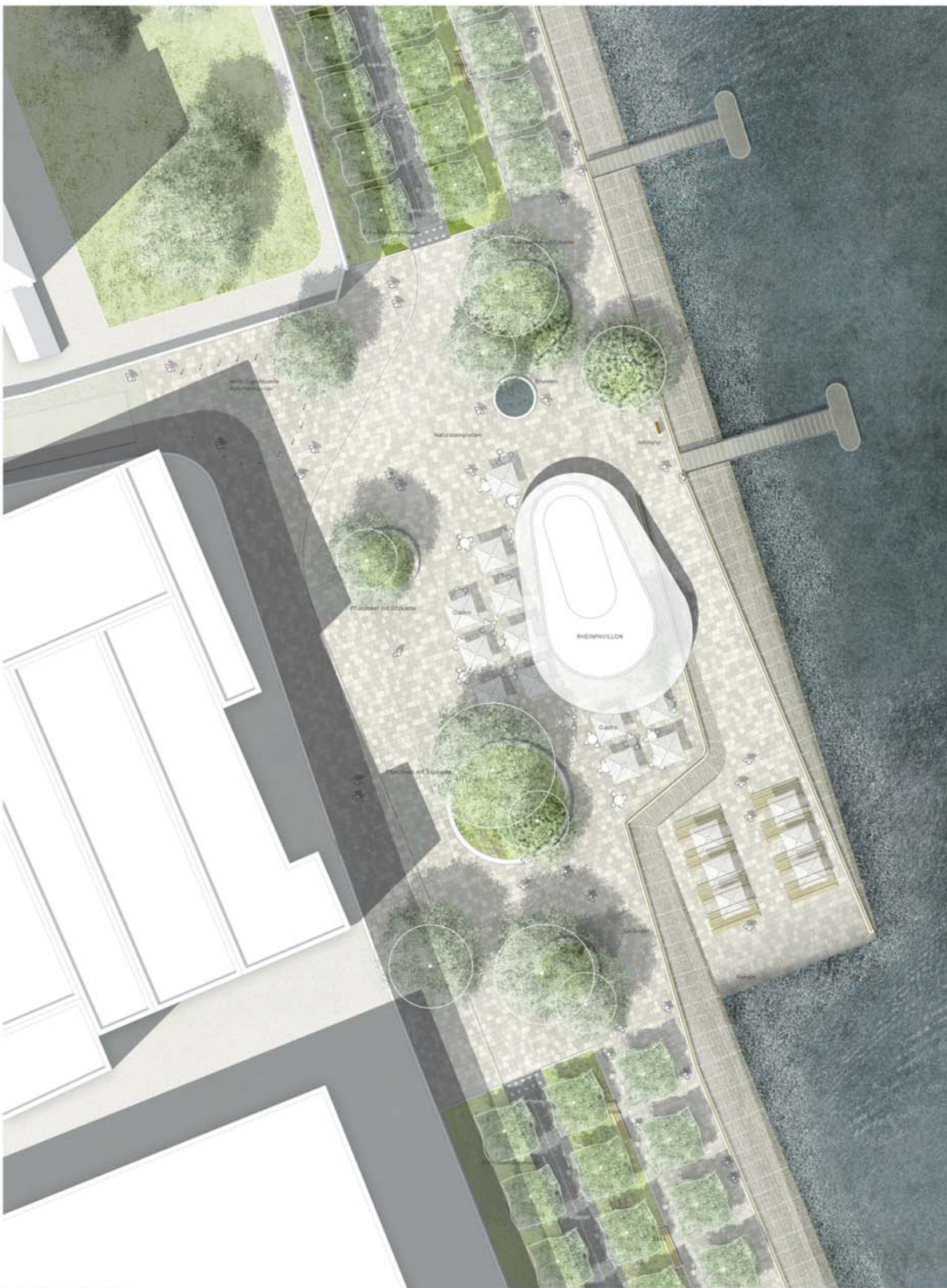
Schnitt Rathenaufufer 1:200



Schnitt Brasserieufer 1:200



Schnitt Erzbergerufer 1:200



Lageplan Am Rheinpavillon 1:200



Lageplan Am Erzbergerufer 1:200